

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm

Ventura, Laurentius

[Cölln], 1563 [i.e. 1763]

Cap. 22. Daß der Lapis, zu bestimmter Zeit vollendet werde.

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

wie Calid in Turba sagt. Und diß ist das Oleum Philosophorum aus Zusammensetzung des Körpers und der Seelen gemacht, aus welchem Leib zuvor die Anima oder Seele ist gezogen worden durch das Subtile, welches das Wasser ist und ein lustiger Dampf; welcher dem Körper nicht wieder zugefüget wird dann durch Mittel der Seelen. Und darum muß zuvor die Seele, die aus dem Körper gezogen, mit dem Geist vereinigt werden, daß sie darnach beyde zu dem Corpore gefügt werden, und das Corpus lebendig machen, und die verborgene Natur offenbaren. Dieses Del aber soll mit Warmem und Feuchtem geschieden werden, anderst kann man es nicht haben, wie ein Philosophus zu seinem Sohn Thoma schreibt. Dann mit der Feuchte wird das Wasser ausgezogen: mit der Wärme die Seele, und das Wasser beschirmt das Corpus vor der Verbrennung; die Seele aber färbet und tingiret mit einer beständigen und bleibenden Farbe.

Cap. 22.

Daß der Lapis, zu bestimmter Zeit vollendet werde.

Ferner wollen wir von der Zeit sagen, in wie langer Zeit der Lapis vollbracht werde, darvon die Philosophi vielerley geschrieben haben. Dann etliche zeigen eine kurze Zeit an, etliche eine lange, wie im Lilio zu sehen. Aus welchem man abnehmen kann, daß er zu einer Zeit eher vollbracht werde,

de, dann zu der andern: beßgleichen in einem Ort eher als an dem andern: Item, von einem Künstler eher als von dem andern. Dann es seynd zwey Dinge die das Werk entweder befördern oder verhindern: wie auch zwey Dinge seynd, die es vollbringen, oder zerstöhren, nemlich die Geschicklichkeit des Laboranten, und die Tugend der himmlischen Influenz. Dann ein Meister ist geschickter, und eines spitzfindigern Verstandes, und in der Uebung fleißiger und fürsichtiger dann der andere. Derhalben welcher eine bessere Wurzel erwählet, bequemere Geschirre und Instrumenta darzu bereitet, mäßigere Regiment kann geben, fleißiger mit Vergleichung den Ursachen gegen den effectis nachdenket, einen bessern Ort erwählet, mit inbrünstigerm Gemüth GOtt und den Heiligen gehorchet, der kann desto eher fortkommen. Darum wird der Künstler zwey Dinge zu thun geheissen: Erstlich, daß er GOtt den Allmächtigen mit Gelübt und reinem Herzen ehre, auf daß er ihn mit hohem Verstand erleuchte, und alle Verhinderungen die von dem Teufel unserm Widersacher in den Weg geworffen werden, welche unzählig viel sich zutragen können, von seinem Werk hinweg raume. Zum andern aber, daß er oft um das Geschick herum gebe, und fleißig aus den gesehenen Farben, und mancherley Formen der Natur, abnehmen, und die wunder-

bar

barliche Werke der Natur und Gottes mit ihren Ursachen und Effecten und Zeichen, begreifen, damit er aus diesem sich in dem Regiment wisse zu halten, und die Gefahren und Ungemach zu verhüten.

Daher Lilius sagt: Die Philosophi haben dieser Brennung oder Bratung, ungleiche terminos gesetzt, vielleicht von wegen der Ungleichheit des Feuchten und Tropfenden von dem Trockenen: dann in dem Feuchten wird es geschwinder, und in dem Trockenen langsamer coaguliert, wie Aftanus sagt. Hält es mit dem Hermete, daß das Werk so lang wiederholet, und gerieben werde, mit Kochung im Mist, bis es sichtbarlich werde, also wie dich die Verwandlung des Werks lehren wird.

Wiewohl auch der Himmel allein dieses Werk ohne Kunst nicht kann machen, so hilft er doch viel mit wirken; dann er hat in ein jedes Werk seine Influenz für sich selbst. Und ob schon diß Werk der Kunst ist, so ist es doch auch der Natur, denn es wird mit dem Feuer vollbracht. Es ist aber droben gesagt, daß die himmlische Tugend fürnemlich durch das Feuer, wie auch durch andere Mittel, Elementa, den Orten und den Dingen, die da gemacht werden, einfließet, und zu einer Zeit mehr dann zu der andern: Item, in einem Ort mehr denn in dem andern. Und die tägliche Erfahrung giebt. Derhalben kann sich in dieser Kunst und Werk des Steins, entweder eine Besörs

förderung oder aber eine Verhinderung und Aufzug zutragen, wie auch nicht alle Hennen zu gleicher Zeit ihre Eyer auebrüten. Es seye aber was es wolle, so kann kein grosser Unterschied in der Zeit seyn. Sie setzen aber alle gemeiniglich in neun Monaten das Wert zu verrichten, etliche mehr, etliche minder. Daher Plato sagt: Daß die wenigern Tag der Vereitung seye der Umgang und Revolution des grössern Lichts. Und Rasis in lib. trium verborum; Derselbe Spiritus verwandelt sich in ein Corpus, und das Corpus in Spiritum, und wiederum Spiritus in Corpus &c. alsdann ist eine Vereitigung gemacht zwischen dem Kalten und Warmen, und zwischen dem Warmen und Trucknen. Und dieses geschieht durch die Kraft Gottes, und Temperament des Feuers, und Mäßigung desselben Terminus. Und der Terminus dieser Länge ist zwey und sieben zc. Darum muß ein Künstler sorgfältig seyn in dem Regiment des Feuers. Item, in lib. Saturni wird gesagt: Setze das Geschirr an unsere Sonnen in dem Zeichen des Widder, und wenn sie in dem Löwen ist, so gehe nahe um das Geschirr herum, bis sie in den Schützen komme, und siehe wie es sich schwärze, weisse und röthe. Und Rhodanus sagt: In diesem Werk ist ein Sprung des Monds, und ein Cirkel der Sonnen: und seynd in demselben drey Grade, der erste schwach, der andere stark, der dritte vollkommen. Und seynd drey Termini; der erste wann die Sonne in dem Widder ist, und in seiner Erhöhung; der andere wenn

wenn sie im Löwen ist: der dritte wenn sie im Schli-
gen ist. Item, das Wasser behält drey Monate
das Junge; der Luft ernähret es eben so lange;
das Feuer bewahret es auch so lange und färbet es.
Und Mireris sagt: Das Regiment des Lapidis ist
dreyfach, das erste kalt und feucht, das andere
feucht und warm temperiert, das dritte warm und
trucken. Eben das sagt auch ein anderer Philoso-
phus: Nach den Philosophis so ist in unserm Stein
ein kleiner Unterschied von der Gebährung des
Menschen, und darum wird er in vierzig Tagen
bereitet durch seine Solation und Putrefaction.
Darnach aber bis in den fünften Monat wird es
in eine weisse Tinctur vollbracht, die ein weißes
Gold ist. Alsdann wird es wie ein Oleum, weiß
wie der Schnee, und alsdann verkehrt es den Mer-
curium in weiß Gold, wiewohl in kleiner Quan-
tität, bis darnach dieselbe Composition auf ein neues
mit seiner Milch gemehret werde, und trinke so
viel es trinken mag: und das sollt du oft wieder-
holen, daß du allweg wartest auf die Farben, und
endlich auf die weissen oder rothen, bis der Drach
durstig werde und die allerkräftigste Tinctur der
obern Tugend. Darnach aber bis auf den 7ten
Monat wird es in einen rothen beständigen Stein
verkehrt. Daher der Stein so lange im Feuer
soll behalten werden, bis er von einer Natur in die
andere und von einer Farbe in die andere, weiter
nicht könne verwandelt werden: sondern werde wie
das allerrotheste Blut, und fließe im Feuer wie
Wauß: doch also beständig, daß er nicht gemin-
dert

bert werde. Und diß ist das Del der Philosophen, das den Mercurium und die unvollkommene Metalle verkehret in das allerbeste mineralische Gold. Daher die Medicin in 4 Monaten anfängt roth zu werden, und stetig gemehret an Tugend, Farbe und Beständigkeit. Und also wird er nicht unbillig des Menschen Geburt verglichen, wie Morienus in Castrensi sagt. Dann erstlich ist der Coitus oder Bey Schlaf, das ist, die Solutio oder Auflösung des Saamens, wenn nemlich der Mercurius von der Wärme herab tropfet. Zum andern ist die Empfängnis, wenn das Corpus durch das Wasser solviert wird. Zum dritten die Schwängerung, wenn sich die Spermata oder Saamen in gemein vermischen, und dieses geschieht in 40 Tagen. Zum vierten die Geburt, wenn nemlich die Seele eingegossen wird, und zu der vollkommenen Weiße kommt, welches nach etlichen in 70 Tagen geschieht. Zum fünften die Nahrung, wenn er zur Röthe und Beständigkeit gestärket und bekräftigt wird. Verhalben wird der Lapis in der Weiße geboren, aber in der Röthe wird er gespeiset und zu einer männlichen Stärke vollkömlich ernähret.

Cap. 23.

Daß in dem einigen Regiment ein einiges Werk sey und nicht viele zugleich.

Wiewohl unser Stein aus einem Ding und durch ein Regiment des Feuers gemacht, wie oben

ben